

Die Stärken der Schweiz bewahren

Der liberale Schweizer Arbeitsmarkt und seine Zukunft waren das zentrale Thema am ARBEITGEBERTAG 2014 in Lausanne. Neben Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, trat als Gastreferent Bundesrat Johann Schneider-Ammann auf. Er plädierte unter anderem dafür, den Standortvorteilen sowie der Sozialpartnerschaft Sorge zu tragen. **René Pfister**

Warum funktioniert der Schweizer Arbeitsmarkt so gut? Und unter welchen Bedingungen kann er ein Erfolgsmodell mit Zukunft bleiben? Diese Fragen standen am ARBEITGEBERTAG 2014 in Lausanne, zu dem über 160 Gäste erschienen, im Mittelpunkt. Schlüssige Antworten lieferten Valentin Vogt, der Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, und Bundesrat Johann Schneider-Ammann als Gastreferent.

Valentin Vogt hielt in seiner Standortbestimmung zuerst fest, dass die konjunkturellen Aussichten für die Schweiz gesamthaft moderat positiv seien. Er wies aber auch auf die zunehmenden Risiken hin, die sich nur beschränkt einschätzen liessen. Detailliert äusserte sich Vogt zur Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative aus Arbeitgebersicht, zur nötigen Reform der Sozialwerke und zur Sozialpartnerschaft (siehe dazu die Auszüge aus dem Referat ab Seite 14).

Schneider-Ammann:

Erfolg bedingt Verantwortung

Bundesrat Schneider-Ammann referierte über die Rahmenbedingungen, die für den Erfolg der Schweizer Wirtschaft ausschlaggebend sind. Dazu zählte er neben dem liberalen Arbeitsmarkt, der Rechtssicherheit und den guten Infrastrukturen auch das Bildungs- und Kulturangebot sowie das vorteilhafte Steuersystem. Diese Faktoren seien, so Schneider-Ammann, für das investitionsfreundliche Klima in unserem Land verantwortlich und die Basis für Wohlfahrt, Vollbeschäftigung und Sicherheit.

Weiter betonte der Wirtschafts- und Bildungsminister, dass der Werk- und Denkplatz Schweiz auf der unternehmerischen Freiheit basiere. Sein Erfolg setze aber auch Verantwortung und Recht-



Überzeugender Auftritt: Bundesrat Schneider-Ammann am ARBEITGEBERTAG.

schaffenheit sowie die Fähigkeit zum Kompromiss voraus. Der Bundesrat rief die Sozialpartner und die Parteien deshalb dazu auf, unser System nicht mit weiteren Initiativen aus dem Gleichgewicht zu bringen, die dramatische Folgen haben könnten – wie etwa die Ecopop-Initiative oder die Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Mehr Engagement gefragt

Damit die Schweiz künftig erfolgreich bleibt, braucht es gemäss Schneider-Ammann aber auch den Willen, eine Reihe von Herausforderungen zu meistern. Dabei betonte er folgende Punkte: Erstens sei wieder ein verstärktes Engagement vonseiten der Unternehmer nötig. Diese seien gefordert, auch gesellschaftliche und politische Verantwortung wahrzunehmen, erklärte der Bundesrat, der auf ein zunehmendes Misstrauen in der Bevölkerung hinwies. Sonst drohe ein weiterer Vertrauensverlust gegenüber der Wirtschaft, der wiederum den Trend zu unnötigen Regulierungen verstärken würde. Als zweiten Punkt erwähnte Schneider-Ammann

die Herausforderungen bei der Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative. Hier verteidigte er die strikte Linie des Bundesrats mit dem Hinweis, dass der Spielraum bei der Umsetzung nicht beliebig interpretierbar sei. Einerseits sei der Entscheid des Volkes zu respektieren, andererseits dürften die bilateralen Verträge mit der EU nicht aufs Spiel gesetzt werden. Es werde ein schwieriger Weg, bilanzierte Schneider-Ammann, aber Lösungen seien auch in solchen Situationen möglich.

Als dritten Aspekt bekräftigte der Bundesrat die Bedeutung der Sozialpartnerschaft für unser Land. Diese sei unabdingbar für das Funktionieren eines liberalen Arbeitsmarkts – und müsse deshalb von allen Beteiligten sorgfältig und vertrauensvoll gepflegt werden. Dabei seien, machte Schneider-Ammann klar, auch die Arbeitgeber in der Pflicht, indem sie Anliegen wie die Beschäftigung von älteren Arbeitnehmenden oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ernst nehmen würden. Nicht Polit-Marketing sei gefragt – sondern konkretes Handeln. ■